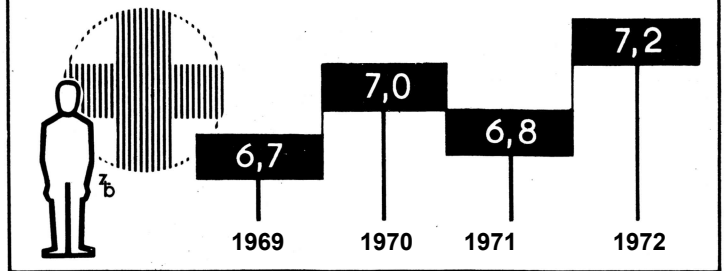


der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation (WAO) als wichtiger Bestandteil der sozialistischen Rationalisierung. Im vergangenen Jahr und im ersten Halbjahr 1973 ist es im Geräte- und Reglerwerk Teltow mit Hilfe der WAO gelungen, Reserven aufzuspüren, die eine zusätzliche Einsparung von 90 000 Überstunden und von 130 Arbeitsplätzen bringen. Ebenfalls mit Hilfe der WAO haben Betriebe im Bezirk Suhl einen Produktionszuwachs je Arbeitskraft von 5000 bis 10 000 M erreicht. Es lohnt sich also, der WAO in allen Betrieben mehr Aufmerksamkeit als bisher zu schenken.

Der Anteil der von den Produktionsarbeitern der Industrie und des Bauwesens tatsächlich geleisteten Arbeitszeit an der nominellen Arbeitszeit ist von 1970 bis 1971 um ein Prozent gestiegen. Allein dieses eine Prozent ist gleichbedeutend mit einem Arbeitszeitvolumen von insgesamt 23 000 Beschäftigten. Gelingt es, durch Maßnahmen der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation diesen Anteil um ein weiteres Prozent zu erhöhen, dann kann allein auf diese Weise die Warenproduktion um eine Milliarde Mark gesteigert werden.

Wenden wir uns den Ausfallzeiten durch Krankheit zu. Sie sind dem Umfange nach am höchsten. In den letzten vier Jahren betrug dieser Arbeitsausfall durchschnittlich 6,9 Prozent der möglichen Arbeitszeit eines Produktionsarbeiters. Das heißt, daß jeder Produktionsarbeiter im Durchschnitt fast 3,5 Wochen pro Jahr krank war. Die Ausfallzeiten durch Krankheiten schwanken je Produktionsarbeiter in der Industrie im Jahre 1972 zwischen 3 und 15 Prozent der nominellen Arbeitszeit. (Siehe auch Grafik.) Gesundheits- und Arbeitsschutz sollten des-

### Anteil der Ausfallzeiten durch Krankheit an der nominellen Arbeitszeit eines Produktionsarbeiters in Prozent



halb von allen staatlichen Leitern stets im Auge behalten und von den Gewerkschaften kontrolliert werden. Schon eine einprozentige Senkung der Ausfallzeiten, die durch Krankheit hervorgerufen werden, würde der Jahresarbeitszeit von etwa 1100 Arbeitskräften entsprechen.

Einige Bemerkungen zur Arbeitsdisziplin. Obwohl diese in den Betrieben gut ist, kommt es dennoch vor, daß Ausfallzeiten durch unentschuldigtes Fehlen entstehen. Zwar ist ihr Anteil am nominellen Arbeitszeitfonds mit 0,2 Prozent relativ gering, dennoch entspricht dies der Jahresarbeitszeit von etwa 3200 Arbeitskräften. Arbeitskollektive, in deren Reihen sich solche „Sünder“ befinden, sollten deshalb nicht eher ruhen, bis der betreffende Kollege seine falsche Handlungsweise einsieht und die Arbeitsdisziplin nicht mehr verletzt.

Es kommt auch noch vor, daß gesellschaftliche Veranstaltungen während der Arbeitszeit durchgeführt werden. In der Verordnung über die Aufgaben, Rechte und Pflichten der volkseigenen Betriebe, Kombinate und WB vom 28. März 1973 wird ausdrücklich gesagt: „Versammlungen und andere gesellschaftliche

Veranstaltungen haben grundsätzlich außerhalb der Arbeitszeit stattzufinden.“ Ausgenommen sind davon solche Veranstaltungen, die sich aus demokratischen Rechten und Pflichten der Staatsbürger ableiten.

Oft erscheinen die Arbeitszeitverluste der einzelnen Werk-tätigen in ihrer Höhe unbedeutend und werden deshalb noch zu wenig beachtet. Gelingt es zum Beispiel, die tägliche Arbeitszeit je Produktionsarbeiter nur um zehn Minuten mehr zu nutzen, so entspricht das im Jahr der Arbeitszeit von fast einer Woche (= 42,5 Stunden). In der Industrie wurden aber von allen Produktionsarbeitern im Jahre 1972 in einer Woche durchschnittlich für rund 3,7 Milliarden Mark Waren produziert.

Aus all dem vorweg Dargelegten geht eindeutig hervor: Unser Lebensstandard könnte noch schneller steigen, wenn in allen Betrieben der Kampf gegen die vermeidbaren Ausfallzeiten und zur Senkung der Überstunden noch energischer geführt wird.

Gerhard Herrmann  
Staatliche Zentralverwaltung  
für Statistik